

## Nadine Gerspacher

### „The Age of Aquarium“ – Tanztheater von Cia. Nadine Gerspacher am Freitag, den 14. März um 19.30 Uhr

**Stadttheater: Frau Gerspacher, wie lange waren Sie heute schon in den virtuellen Weiten von Social Media und Internet unterwegs?**

**Nadine Gerspacher:** Viel zu lange, um ehrlich zu sein. Ich ertappe mich immer wieder dabei, wie ich „nur kurz“ auf Instagram oder anderen Plattformen vorbeischaun möchte – und plötzlich ist viel mehr Zeit vergangen, als ich geplant hatte. Diese digitale Welt zieht einen schnell in ihren Bann. Natürlich ist Social Media auch ein wichtiges Werkzeug für meine Arbeit, um auf Performances und Projekte aufmerksam zu machen, aber ich kämpfe oft damit, eine gesunde Balance zu finden. Es ist ein täglicher Lernprozess, diese Nutzung bewusster zu steuern.

**Stadttheater: Sind Sie grundsätzlich ein Fan der schönen neuen Medienwelt oder sehen Sie es eher pragmatisch als notwendiges Mittel zum Zweck?**

**Nadine Gerspacher:** Ich würde sagen, ich sehe es vor allem pragmatisch als Mittel zum Zweck. Social Media und digitale Plattformen sind heutzutage unverzichtbare Werkzeuge, um Reichweite zu erzielen, für die eigenen Produktionen zu werben und mit der internationalen Kunstszene in Kontakt zu bleiben.



Es ist spannend zu beobachten, wie schnell Informationen verbreitet werden können und wie kreativ manche Künstlerinnen und Künstler diese Medien nutzen. Gleichzeitig finde ich es bedenklich, wie viel Zeit und Energie in diese digitale Parallelwelt fließen. Wir verlieren uns oft darin, statt wirklich präsent zu sein. Mir liegt daran, diese Entwicklung kritisch zu beleuchten und auch Alternativen zum ständigen „Online-Sein“ aufzuzeigen.

**Stadttheater: Als Sie das Thema choreografisch aufgegriffen haben, war der Hype ja noch nicht ganz so groß wie heute. Was hat Sie seinerzeit bewogen, Social Media und Co. für die Bühne näher auszuleuchten?**

**Nadine Gerspacher:** Mich hat fasziniert, wie sehr wir Menschen uns in diesen virtuellen Welten verlieren. Ich habe beobachtet, wie häufig wir den direkten Austausch scheuen und stattdessen zum Handy greifen. Wir schicken digitale Umarmungen und Herzchen-Emojis, aber vergessen dabei oft, wie sich eine echte Umarmung anfühlt. Diese Diskrepanz zwischen virtueller Nähe und realer Distanz hat mich immer wieder beschäftigt und letztlich dazu inspiriert, das Thema künstlerisch aufzugreifen. Es geht mir nicht um eine moralische Belehrung, sondern darum, das Publikum zum Nachdenken anzuregen: Wie viel Zeit verbringen wir online? Und was verpassen wir dabei im echten Leben?

**Stadttheater:** In „The Age of Aquarium“, das Sie jetzt im Stadttheater Amberg präsentieren werden, symbolisieren über den Kopf gezogene Acrylgläser die virtuelle Blase. Es geht aber nicht nur um Einengung und Begrenzung, oder?

**Nadine Gerspacher:** Nein, keineswegs. Die Acrylgläser stehen zwar für die Isolation, in die wir uns begeben, wenn wir in virtuellen Welten abtauchen, aber das Stück behandelt vielschichtige Themen. Es geht um Beziehungen, Abhängigkeiten und den Wunsch nach Individualität. Wir stellen Fragen, die uns alle betreffen: Wer sind wir jenseits der digitalen Masken? Was suchen wir in der ständigen Erreichbarkeit? Und was bedeutet Liebe in Zeiten, in denen Likes und Follower oft mehr zählen als echte Begegnungen? Es geht also nicht nur um Begrenzung, sondern auch um Sehnsucht, Identität und die Suche nach echten Verbindungen.

**Stadttheater:** In einem Interview, das wir vor ziemlich genau einem Jahr für Oberpfalz-Medien geführt haben, haben Sie auch davon gesprochen, in Ihrem „alltagsbefeuer-ten“ Tanztheater auf einen cinematografischen Stil zu setzen und das Publikum mit überraschenden Bildern emotional berühren und in Ihren Bann ziehen zu wollen: Mit welchen Mitteln gelingt das konkret bei „The Age of Aquarium“?

**Nadine Gerspacher:** „The Age of Aquarium“ ist ein intensives Stück, das das Publikum auf eine emotionale Achterbahnfahrt mitnimmt. Wir arbeiten viel mit visuellen Metaphern und überraschenden Szenenwechseln – fast wie im Film. Die Choreografie ist körperlich sehr fordernd und greift Momente auf, die vielen aus dem Alltag bekannt sind: Das endlose Scrollen, das Gefühl, in einem Informationsmeer zu ertrinken, aber auch die kleinen Fluchten ins Träumen. Durch gezielte Lichtwechsel, starke Bilder und einen abwechslungsreichen Soundtrack entsteht eine dichte Atmosphäre. Das Publikum wird – wenn es sich darauf einlässt – durch verschiedene Gefühlswelten gewirbelt, von heiter bis nachdenklich. Wir wollen nicht nur unterhalten, sondern auch berühren und Fragen aufwerfen, die noch lange nach der Vorstellung nachhallen.



**Stadttheater:** Und für ein Tanzprojekt natürlich auch von entscheidender Bedeutung: Wie setzen Sie das thematische Spannungsfeld zwischen Isolation und Befreiung musikalisch um?

**Nadine Gerspacher:** Die Musik spielt eine zentrale Rolle, um die Kontraste zwischen Enge und Weite, Stillstand und Bewegung spürbar zu machen. Wir verwenden eine Mischung aus

elektronischen Klängen, die die digitale Kälte und Monotonie widerspiegeln, und warmen, organischen Sounds, die für Momente der Befreiung und Echtheit stehen. Es gibt Passagen, in denen rhythmische Beats die Unruhe und Reizüberflutung des Internets hörbar machen, während ruhige, fast meditative Sequenzen Raum zum Durchatmen bieten. Die Musik ist so konzipiert, dass sie nicht nur unterstützt, sondern die emotionale Reise verstärkt – sie trägt das Publikum durch die Extreme von Isolation und dem Drang nach Befreiung.

**Stadttheater:** Ihre jeweilige Geschichte klar zu vermitteln und dennoch ausreichend Spielraum für die eigene Fantasie zu lassen, zählt zu Ihren Maximen. Begibt sich das Amberger Publikum mittlerweile gerne auf diese spezielle Reise in die Welt des Balletts und des modernen Tanztheaters?

**Nadine Gerspacher:** Diejenigen, die den Weg ins Theater finden, sind oft sehr offen und neugierig. Ich spüre bei den Gesprächen nach den Vorstellungen, dass das Publikum sich gerne auf diese besondere Reise einlässt. Dennoch würde ich mir wünschen, noch mehr Menschen – auch jene, die wenig oder gar keine Erfahrung mit Tanztheater haben – im Zuschauerraum zu sehen. Meine Kompanie erzählt Geschichten, die leicht verständlich sind, aber gleichzeitig tiefgründige Ebenen haben. Es gibt Humor, Komik und sehr physischen Tanz. Wir möchten Berührungängste abbauen und zeigen, dass Tanztheater für alle da ist – nicht nur für ein „Kennerpublikum“.

**Stadttheater:** Was geben Sie dem Publikum bei den der Aufführung vorausgehenden Werkführungen mit an die Hand?

**Nadine Gerspacher:** Ich ermutige die Zuschauer, offen zu sein und sich ohne Erwartungsdruck auf das Stück einzulassen. Nicht immer muss man alles intellektuell durchdringen – manchmal reicht es, einfach zu fühlen und die Bilder wirken zu lassen. „The Age of Aquarium“ besteht aus mehreren Kurzgeschichten, die miteinander verwoben sind. Jeder darf darin etwas Eigenes entdecken. Ich lade das Publikum ein, die Fantasie schweifen zu lassen und sich von der Kombination aus Bewegung, Musik und visuellen Eindrücken mitnehmen zu lassen.



**Stadttheater:** Dieses dreijährige Kooperationsprojekt des Stadttheaters Amberg, der Kulturstiftung des Bundes und der Tanzland Kooperation nähert sich jetzt dem letzten Drittel. Wie fällt Ihre Zwischenbilanz aus? Hat sich erfüllt, was Sie zu Anfang gehofft und vielleicht auch erwartet hatten?

**Nadine Gerspacher:** Ich bin sehr zufrieden mit dem, was wir gemeinsam erreicht haben. Die Zusammenarbeit mit Barbara Hauck, Bianca Kruppa, Reiner Volkert und Ingeborg-Alice Waldherr war von Anfang an von großem Engagement geprägt. Wir konnten nicht nur vier Gastspiele realisieren, sondern auch wichtige Bildungsprojekte umsetzen: zwei Workshops an Schulen und einen offenen Workshop im Jugendzentrum, der sowohl Kinder als auch Erwachsene – von Laien bis zu Profis – angesprochen hat. Auch dieses Mal bieten wir wieder Workshops an, am 15. und 16. März, bei denen jeder willkommen ist. Die Unterstützung von Harold Zuniga-Nunez und Steffen Melch sowie meines internationalen Ensembles hat wesentlich zum Erfolg beigetragen. Trotz aller Erfolge wünsche ich mir noch mehr Zuschauer im Theater – Tanztheater verdient mehr Aufmerksamkeit, denn es erzählt universelle Geschichten, die jeden von uns betreffen.

**Stadttheater: Mittlerweile haben Sie ja sicher auch die Stadt Amberg ein wenig näher erkundet. Haben Sie schon ganz persönliche Lieblingsecken und -plätze ausgemacht?**

**Nadine Gerspacher:** Definitiv! Hans (Graf, Anmerk. d. Red.) und sein Restaurant im Theater („Casino Wirtshaus“, Anmerk. d. Red.) sind für mich ein echtes Highlight. Hans unterstützt uns jedes Mal mit Herz und Seele – und seine Küche ist einfach großartig. Ich erinnere mich noch an seine selbstgemachte Pilzsuppe mit ungefähr zehn verschiedenen Pilzsorten – ein Traum! Außerdem genieße ich Spaziergänge hinter dem Vienna House, wo wir während unserer Aufenthalte wohnen. Das Hotel bietet nicht nur Komfort, sondern auch eine schöne Umgebung zum Abschalten. Zum Essen gehe ich auch sehr gerne ins „Cocoon“ und das Amberger Schwimmbad hat es mir ebenfalls angetan – ein perfekter Ort, um den Kopf freizukriegen. Auch durfte ich schon „die Falsche Farm“ kennenlernen in der Nähe von Amberg in Diebis. Ein besondere kreativer Ort von Bianca Kruppa und Andreas Hofstetter und seiner Familie.

**Stadttheater: Verraten Sie zu guter Letzt auch schon ein bisschen mehr zu dem, was Sie sich für die nächste, Ihre abschließende Spielzeit im Stadttheater ausgedacht haben?**

**Nadine Gerspacher:** Ende Oktober bringen wir „Birdsland“ auf die Bühne – ein neues Duett, das das Publikum einlädt, im Hier und Jetzt zu verweilen und das innere Kind wiederzuentdecken. Es geht darum, Konventionen zu hinterfragen und sich vom Alltagstrott zu lösen. Inspiriert von Swing und Stepptanz à la Fred Astaire und Ginger Rogers bietet das Stück nicht nur Leichtigkeit und Heiterkeit, sondern taucht auch in tiefere Fragen unseres Menschseins ein. Die Premiere fand Ende Januar im E-Werk Freiburg statt und wir hatten dort bereits drei sehr erfolgreiche Vorstellungen – wir freuen uns riesig, es im Oktober in Amberg zu zeigen.

Im April 2026 beenden wir dann die dreijährige Zusammenarbeit mit „St. Earnest“. Dieses Duett ist eine Hommage an die Leichtigkeit des Seins und lässt sich von der Stummfilmkomik der 1920er Jahre inspirieren. Es verbindet leisen Humor und Clownerie mit ausdrucksstarkem Tanz. Das Stück feiert auf tragisch-komische Weise den Moment und erinnert uns daran, wie flüchtig das Leben ist. Ich bin überzeugt, dass wir damit einen würdigen Abschluss dieser intensiven und inspirierenden Kooperation setzen werden.

---

**Tickets erhältlich bei der Tourist Information**

☎ Tel.: 09621/101233

🌐 [webshop.amberg.de](http://webshop.amberg.de)

---



Copyright: Fotos: Andreas Hofstetter, Claude Bally, Tristán Pérez Martin